

Berner Woche

Mehr Angaben unter:
www.agenda.derbund.ch

Das kritische Ausgehmagazin für Bern. Veranstaltungen von 10. bis 16. April 2014



Die Band-internen Bergwanderungen sind beim Tubaspieler weit weniger beliebt als beim Trompete spielenden Anführer Balthasar Streit: Das Traktorkestar aus Bern. Foto: zvg

Sounds Traktorkestar

Angekommen im Post-Balkan-Beat-Zeitalter

Auf der sensationellen neuen CD der Berner Blaskapelle Traktorkestar ist nicht mehr ganz klar, wo der Westen aufhört und der Osten beginnt.

Ane Hebeisen

Es ist noch gar nicht lange her, da war der Balkan dermassen en vogue, dass man bloss irgendwo eine betrunkene Blaskapelle auf die Bühne zu stellen brauchte, und schon war der Club befeuert und die Party am Dampfen. «Jaja, die Balkanbrüder verstehen es eben wie kaum ein anderes Völkchen zu feiern und zu trinken», lautete der Tenor, alle waren froh, alle waren angeheitert, und auch die Leute hinter der Bar waren jeweils hochzufrieden mit dem Treiben in und vor der Getränkekeuse.

Und weil diese Balkan-Musik in Sachen Tempo, Temperament und Trinkseligkeit erstaunliche ideale Parallelen zum Punk aufwies, funktionierte die Ge-

schichte auch ganz besonders tiptopp in den Stätten der Subkultur.

Doch es kommt, wie es immer kommt, so langsam scheinen die Tricks der Balkan-Folklore ein bisschen abgenutzt, die Freude an den lustigen flatterigen Blärsätzen, den hurtigen Beats und den schmachttenden Schnapsstimmen scheint nach all den Jahren etwas zu welken. Und das bedeutet, dass es jetzt so richtig interessant werden könnte. Wenn der Balkan nämlich auch hier dem Punk nahefeiert, dann darf man sich getrost auf die grosse Post-Balkan-Beat-Epoche freuen. Der Balkan-Beat ist in den letzten Jahren zu einer uniformierten Musik verkommen, so ähnlich wie der Punk in den frühen Achtzigerjahren. Erst als sich die Szene von den Dogmen des Punks emanzipierte und dazu überging, aus dessen Ruinen einen neuen musikalischen Ausdruck zu konstruieren, entstanden wieder Bands und Werke, welche die Zeit überdauerten.

Irrnis und Wirrnis

Im Kleinen läutet das Berner Traktorkestar mit seinem grandiosen neuen Album

«Les mémoires d'un Trottoir» diese Post-Balkan-Epoche ein. Dass die Berner in der Balkan-Szene eine mittlere Musikrevolution anzetteln täten, wäre vermessen zu behaupten. Doch der Ansatz ist ein durchaus spezieller und die Kampfbühne wird laufend ausgeweitet. Von den zwölf Bandmitgliedern hat keiner einen Bezug zum Balkan, der über die Liebe zur dortigen Musik hinausgehen würde. Die Band besteht vornehmlich aus Abgängern der Berner Swiss Jazz School, sie sind also mit Genre-fremder Musik aufgewachsen, und das könnte ein Grund sein, weshalb da doch ein bisschen mehr Irrnis und Wirrnis drinsteckt als in den meisten anderen osteuropäischen Blasorchestern.

Da ist zum Beispiel die wundervolle Steff la Cheffe, die vom Traktorkestar in ihrem Gaststück «Un tour d'horizon» zu Höchstleistungen angestachelt wird. Sie trifft auf die alterwürdige mazedonische Sängerin Esmā Redzepova, eine Dame, die nicht unerfahren ist im Heranzüchten von Nachwuchs, hat sie doch nicht weniger als 47 Kinder adoptiert. Und vor allem gilt sie als eine der populär-

sten Sängerinnen im Raum des ehemaligen Jugoslawien.

Abwesenheit von Authentizität

Doch seine Einzigartigkeit bewahrt sich das Traktorkestar just in jenen Stücken, die ohne Gastarbeiter aus dem Osten auskommen, in denen sich das Orkestar selber zu ekstatischen Ausbrüchen befeuert.

Gevatter Jazz nimmt wieder eine prominenter Stellung ein, es wird soliert, bis sich die Tanzbodenbalken biegen, es wird nach Frankreich oder nach Irland ausgeschert, dass bald nicht mehr klar ist, wo der Westen aufhört und der Osten beginnt. Nur eines ist auf diesem wunderbaren, unverschämt groovenden und erfreulich fett produzierten Album stets klar: Die Sache mit der Party funktioniert so oder so, egal ob da nun Balkan-Beat drin ist oder auf hiesige Dancefloor-Parameter zurückgegriffen wird, egal ob da mit Elektro-Swing gefirret, mit dem Chanson angebandelt oder dem Balkan-Hip-Hop gefront wird.

Einzig die Annäherungen an die heimische Volksmusik muten etwas zu-

rechtgebogen an, verkommen zu lustigere Zitate. Gegründet wurde der musizierende Zwölfköpfer vom Trompeter Balthasar Streit, der nach einer Reise ans Trompeten-Festival im serbischen Guca mit der Idee schwanger ging, selber eine entsprechende Combo zu gründen. Vier Jahre später – im Sommer 2009 – stand das Traktorkestar selber auf der Festivalbühne von Guca, spielte halsbrecherisch flinke serbische Traditionals in leicht angejazzter Form oder das alterwürdige «Guggisbärglied» in osteuropäischem Duktus, und das Publikum war von den Schweizern hingerissen.

Fünf Jahre später ist aus diesem Plagiat ein charakterfester, wendiger und erfinderischer Klangkörper herangewachsen. So macht er wieder Spass, der Balkan-Beat oder was von ihm übrig geblieben ist. Und wie sagt es Balthasar Streit so schön: «Wir haben nicht den Anspruch, Authentizität vorzugaukeln.» Ein Nicht-Anspruch, der auf dem neuen Album voll und ganz eingelöst wird.

Mokka Thun Sa, 12. April, 21 Uhr.
Dachstock Reitschule Fr, 25. April, 21 Uhr.